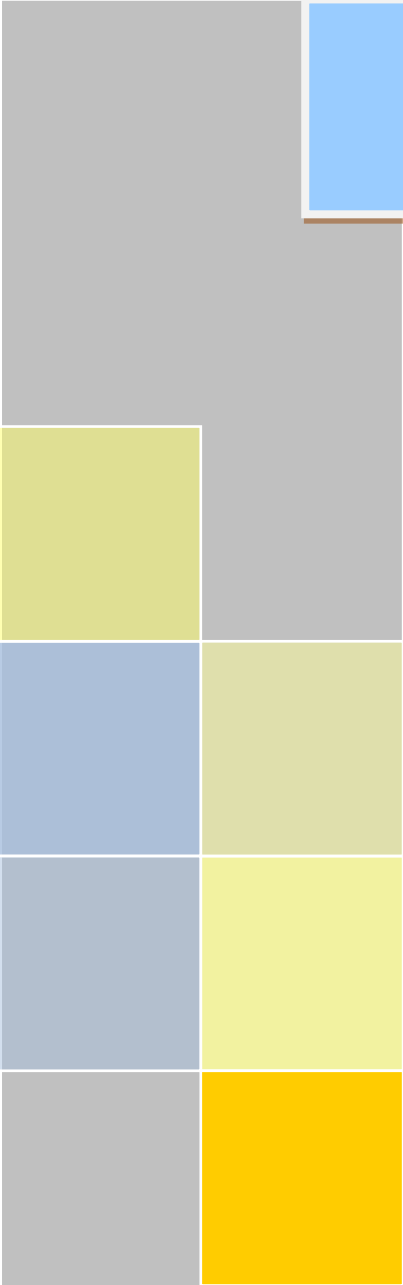




BIBEL- GESPRÄCHS- KREIS

Entdeckungsgruppe Teilnehmerheft



Herausgegeben von der Charismatischen Erneuerung
in der Katholischen Kirche – Erzdiözese Bamberg



BIBEL-GESPRÄCHSKREIS

Entdeckungsgruppe

Bibelstudium

Lektion I	Göttlichkeit Jesu
Lektion II	Gewissheit im Glauben
Lektion III	Das vom Heiligen Geist erfüllte Leben, Teil 1
Lektion IV	Das vom Heiligen Geist erfüllte Leben, Teil 2
Lektion V	Biblische Grundlagen zum Zeugnisgeben
Lektion VI	Das vom Heiligen Geist erfüllte Leben, Teil 3
Lektion VII	Biblische Grundlagen zum Leben in der Gemeinde

Praktische Anleitung

Lektion I	Tägliche Bibellese – Hilfen zur Stillen Zeit
Lektion II	Zeugnisgeben – Hindernisse beim Zeugnisgeben
Lektion III	Zeugnisgeben – Hilfen zum persönlichen Glaubenszeugnis
Lektion IV	Vorstellen des Heftes „Lebendige Gemeinschaft mit Gott“ (LGG)
Lektion V	Reaktionen auf die Kreise
Lektion VI	Nacharbeit mit dem „LGG“
Lektion VII	Hilfen zum Leben in der Gemeinde

Zu diesem Teilnehmerheft ist parallel ein Leitererheft erschienen.

In derselben Reihe liegen folgende weitere Studienmaterialien vor:

- Johannesstudiengruppe (Leiterheft und Teilnehmerheft)
- Jüngergruppe (Leiterheft und Teilnehmerheft, in Vorbereitung)

© Klaus Kühnel, Diözesansprecher der Charismatischen Erneuerung in der Katholischen Kirche
für die Erzdiözese Bamberg

Kopieren zum Zweck, das Material für Gruppengespräche zu nutzen, ist ausdrücklich erlaubt.

Alle weiteren Rechte, insb. Änderungen, vorbehalten.

1. Ausgabe

Büro der Charismatischen Erneuerung in der Katholischen Kirche, Erzdiözese Bamberg:
Oswin Lösel, Kapellenweg 1, 96148 Baunach, Tel.: 09544-950441

Lektion I: Göttlichkeit Jesu

Bibelstudium

Keiner von uns kann mit Recht behaupten, dass er vollkommen ist, oder gar, dass er Gott ist. Es gibt nur einen Menschen, der behauptete, vollkommen zu sein und dessen Leben diese Behauptung auch bestätigte:

Jesus von Nazareth

Wir wollen jetzt anhand der Bibel herausfinden, welchen Anspruch Jesus Christus erhoben hat und inwieweit dieser Anspruch glaubwürdig ist.

Joh 10,30–38

1. Was hat Jesus über sich selbst ausgesagt?

Wie haben die Juden reagiert?

Warum haben sie so reagiert?

2. Was sagte Jesus in den folgenden Versen über sich selbst?

Joh 14,6–9

Joh 8,56–58

Joh 6, 38–42

Mk 2,5–11

Wie wir gesehen haben, hat Jesus eindeutige Behauptungen über sich aufgestellt. Wir müssen prüfen, ob das, was er über sich selbst sagte, wahr oder unwahr ist.

C. S. Lewis, Professor für klassische Literatur in Oxford und langjähriger Atheist, kam durch Überprüfung seines Standpunktes zu der Einsicht, dass sein Urteil über Christus zu oberflächlich gewesen war. Er revidierte seine Einstellung und wurde Christ. In seinem Buch „Pardon – ich bin Christ“ schreibt er über den Anspruch Jesu, Gott zu sein (Seite 48):

„Ein Mensch, der solche Dinge wie Jesus sagt, wäre kein großer Morallehrer. Er wäre entweder ein Irrer – oder der Satan in Person. Wir müssen deshalb entscheiden: Entweder war dieser Mensch Gottes Sohn oder er war ein Narr oder Schlimmeres. Man kann ihn als Geisteskranken einsperren, man kann ihn verachten oder als Dämon töten. Oder man kann ihm zu Füßen fallen und ihn Herr und Gott nennen. Aber man kann ihn nicht mit gönnerhafter Herablassung als einen großen Lehrer der Menschheit bezeichnen. Das war nie seine Absicht; diese Möglichkeit hat er uns nicht offengelassen.“

Wir wollen diese Aussagen anhand einer *Zeichnung* veranschaulichen:

a) Wenn Jesus zu Unrecht behauptete, Gott zu sein, gibt es zwei Möglichkeiten:

b) Wenn Jesus diese Behauptung zu Recht aufstellte, gibt es nur eine Möglichkeit:

Zeichnung:

3. Was ist der größte Unterschied zwischen Jesus und allen anderen Menschen? Hebr 4,15

4. Welche Rolle spielt die Auferstehung in Bezug auf die Gottessohnschaft Jesu Christi? Mt. 27,62–64 und Mt 28,6–13 (bitte lesen lassen)

5. Warum mussten die Hohenpriester und Pharisäer versuchen, dieses Ereignis zu vertuschen?

Praktische Anleitung:

Tägliche Bibellese – Hilfen zur Stillen Zeit

Kommunikation ist für jede Beziehung wichtig. Ohne Kommunikation stirbt eine Beziehung. Für Gott sollten wir uns täglich Zeit nehmen, um mit ihm zu sprechen und auf ihn zu hören.

Kommunikation hat immer zwei Richtungen (Zeichnung):

Wie spricht der Mensch mit Gott?

Wie spricht Gott mit den Menschen?

Welchen Inhalt kann ein Gebet haben?

Viele Menschen schrecken davor zurück, in der Bibel zu lesen, weil sie Angst haben, dass sie nichts verstehen. Wenn wir Christen sind, haben wir den Heiligen Geist und deshalb können und sollten wir damit rechnen, dass Gott uns hilft, sein Wort zu verstehen. Wenn wir in der Bibel lesen wollen, ist es deshalb immer gut, wenn wir vorher Gott darum bitten, dass er uns Verständnis gibt.

Darüber hinaus gibt es eine Reihe praktischer Tipps:

Wenn wir eine Textstelle lesen, können wir nach dem **EVA-Prinzip** vorgehen:

- 1. Entdecken – Wer, wie, was, wo, wann, weshalb?**
- 2. Verstehen – Was soll damit gesagt werden; was ist damit gemeint?**
- 3. Anwenden – Wie kann ich das in meinem Leben anwenden bzw. umsetzen?**

Für ein vertieftes Bibelstudium gibt es viele weiterführende Hilfen:

- Konkordanz = Stichwortverzeichnis
- Bibellexikon
- Bibelatlas
- Synopse = Gegenüberstellung der Evangelisten
- Bibelkommentare
- andere Übersetzungen

Wir sollten uns täglich eine Stille Zeit zum Gebet und Bibellesen nehmen!

Ziehe dich an einen stillen Ort zurück. Verbringe diese Zeit in Freude mit Gott; lieber fünf Minuten mit Freude und Hingabe als zwei Stunden mit verkrampftem und freudlosem Herzen!

Überlege, wann du am besten regelmäßig eine solche Zeit einrichten kannst – z. B. am Morgen.

Wenn du es nicht gewohnt bist, in der Bibel zu lesen, benutze einen Bibelleseplan – z. B. Losungen, Lichtstrahlen etc. – oder beginne einfach, das Johannesevangelium zu lesen. Wenn du nicht gleich alles verstehst, muss dich das nicht beunruhigen.

Wenn wir den Heiligen Geist bitten, werden wir zur rechten Zeit das Notwendige verstehen.

Lektion II: Gewissheit im Glauben

Bibelstudium

Für viele Christen bringt ihr Glaube nicht den ersehnten inneren Frieden. Für sie bleiben beständig Zweifel: Hat Gott mich wirklich angenommen? Komme ich auch in den Himmel?

Wir dürfen solche Fragen nicht als Kleingläubigkeit abtun. Sie sind für jeden Christen von entscheidender Bedeutung und müssen beantwortet werden. Um inneren Frieden und Gewissheit über solche Fragen zu finden, hilft es uns, wenn wir uns einige grundsätzliche Gedanken zur Erlösung und zu Gottes Plan für unser Leben machen.

Gott hat einen Plan mit unserem Leben. Er hat uns geschaffen, damit wir in einer persönlichen Beziehung mit ihm leben. Aber wir sind eigene Wege gegangen und wollen unser Leben selbst bestimmen. Wir lehnen uns gegen Gott auf oder er ist uns gleichgültig. Das nennt die Bibel Sünde. Die Folge ist die Trennung der Menschen von Gott.

Gott hat einen Ausweg geschaffen, um uns wieder in die Gemeinschaft mit ihm zurückzubringen.

1. Kann jemand Christ werden, indem er ein gutes Leben führt, anderen hilft oder sonntags zum Gottesdienst geht?

Welche Bedeutung haben also gute Werke in Bezug auf unsere Erlösung?

2. Welche Rolle spielt eine christliche Erziehung? Warum sind nicht einfach alle Menschen von Natur aus Gottes Kinder?

Joh 1,12-13

3. Was heißt eigentlich geistliche Wiedergeburt?

Joh 3,1–7

4. Was geschieht bei der geistlichen Wiedergeburt?

Joh 3,17–18

2 Kor 5,17

Röm 5,1

1 Joh 5,11–13

5. Wann beginnt das ewige Leben?

1 Joh 5,11–13

6. Woher kann ich wissen, ob ich wirklich wiedergeboren bin?

Offb 3,20

Röm 8,14-16

7. Kann uns irgendetwas oder irgendjemand von Jesus Christus trennen, wenn wir ihn als unseren Herrn und Erlöser angenommen haben?

Röm 8,38–39

Joh 10,27–30

Praktische Anleitung:

Zeugnisgeben – Hindernisse beim Zeugnisgeben

Wenn wir Christus zum Mittelpunkt unseres Lebens gemacht haben, wird es nicht nur so sein, dass wir anderen das Evangelium weiter geben, weil Jesus uns den Auftrag dazu gegeben hat (vgl. **Mt 28,18 f.**), sondern es wird uns ein Herzenswunsch sein, es anderen mitzuteilen, damit auch sie teilhaben können an der Fülle des Lebens – an Jesus Christus.

Der Apostel Paulus drückt es im **2 Kor 5,14** entsprechend aus. .

Häufig ist es aber doch so: Die praktischen Auswirkungen fehlen in unserem Leben. Nur sehr selten sprechen wir mit anderen über Gott und noch viel seltener haben wir nach einem solchen Gespräch den Eindruck, dass wir unserem Gesprächspartner wirklich geholfen haben.

Wir wollen uns heute nur mit den Ursachen dafür beschäftigen. Bei den nächsten Treffen werden wir dann besprechen, wie solche Schwierigkeiten überwunden werden können.

Woran liegt es deiner Meinung nach hauptsächlich, dass viele Christen den Missionsauftrag so unbefriedigend erfüllen?

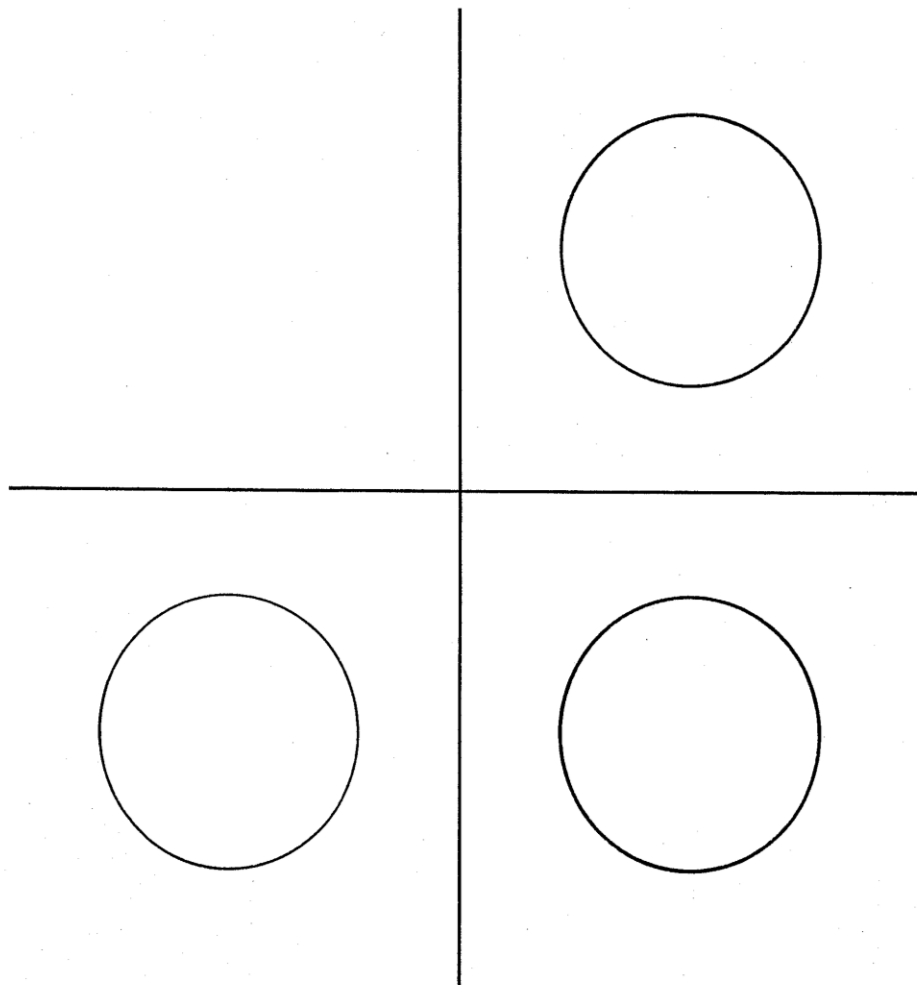
Lektion III: Das vom Heiligen Geist erfüllte Leben, Teil 1

Bibelstudium

Das christliche Leben ist ein übernatürliches Leben. Wir können es nur in der Kraft führen, die Gott uns gibt. Deshalb müssen wir ständig in engem Kontakt mit Gott bleiben und nichts darf sich zwischen Gott und uns stellen. Sünde, Schuld stellt sich aber oft zwischen ihn und uns und unterbricht den lebensnotwendigen Kraftstrom. Wie wir mit diesem Problem umgehen können, wollen wir in diesem und dem Bibelstudium beim nächsten Mal besprechen.

1. Hast du auch schon die Erfahrung gemacht, dass deine Verbindung mit Gott manchmal sehr stark und manchmal sehr schwach ist? (Austausch)

Dass unsere Beziehung zu Gott manchmal nicht so intensiv ist, kann verschiedene Gründe haben. Zum Beispiel sind wir keine Maschinen, die immer gleich laufen. Aber ein Problem ist besonders wichtig: In 1 Kor 2,12–3,3 spricht die Bibel von drei Arten von Menschen in Bezug auf das christliche Leben.



2. Was für ein Mensch ist der erste in 1 Kor 2,14?

Kennt dieser Mensch Jesus Christus als seinen Erlöser?

Wo ist Christus beim irdisch gesinnten Menschen in Bezug auf dessen Leben?

In jedem Kreis gibt es einen Mittelpunkt. Wer im Mittelpunkt steht, bestimmt die Richtung des Lebens. Entweder ist Christus im Mittelpunkt oder unser Ich, d. h. unser Eigenwille mit irdischen (weltlichen) Wertmaßstäben.

Wer beherrscht das Leben des irdisch gesinnten Menschen?

Eph 2,3

3. Wie könnte man den zweiten Menschen beschreiben?

1 Kor 2,15

Wer beherrscht das Leben dieses Menschen?

Wo ist das Ich in diesem Fall?

Hebr 12,9

Welche Kennzeichen beschreiben den geisterfüllten Menschen?

Gal 5,22–23

Wer ist der Urheber dieser Eigenschaften?

4. Welchen Menschen stellt der dritte Kreis dar?

1 Kor 3,1–3

Was ist der Unterschied zum geisterfüllten Menschen?

Wo ist Christus in diesem Fall?

Wer beherrscht dieses Leben?

Ein irdisch gesinnter Christ kann nicht ein wirklich christliches Leben führen, denn die Quelle der Kraft – Gott – ist nicht im Mittelpunkt seines Lebens. Wir müssen wissen, was zu tun ist, wenn wir einmal in die irdische Gesinnung gefallen sind, um wieder ein geisterfülltes Leben führen zu können.

Das wird der Inhalt unseres nächsten Bibelstudiums sein.

Praktische Anleitung:

Zeugnis geben – Hilfen zum persönlichen Glaubenszeugnis

Für Menschen, die Gott nicht kennen oder ihn nicht erfahren haben, ist es oft schwer vorstellbar, wie und warum Christen glauben. Oft genug wird es ihnen von uns Christen auch nicht leicht gemacht, denn wir lassen sie kaum in unser christliches Leben hineinschauen.

Jesus hat uns den Auftrag gegeben, seine Zeugen zu sein. Wir sollen die Wirklichkeit Gottes so bezeugen, wie wir sie erleben. Nur wenn wir uns bemühen, über unser Leben mit Gott offen und ehrlich zu sprechen, können andere sich ausreichend informieren. Stellen wir uns vor, jemand wird wegen eines Verkehrsunfalls als Zeuge vor Gericht geladen.

Was macht ihn zum Zeugen?

Worüber kann er aussagen?

1 Petr 3,15

Bereit sein, heißt auch vorbereitet zu sein. Wenn uns jemand danach fragt, wie wir zum Glauben gekommen sind oder wenn wir es jemandem sagen wollen, müssen wir wissen, was wir dann sagen wollen.

Praktische Tipps zum Ausarbeiten eines persönlichen Glaubenszeugnisses

1. Bitte Gott um Weisheit und Führung.
2. Bereite dein Zeugnis gründlich vor. Eine gute Vorbereitung schränkt nicht die Möglichkeiten des Heiligen Geistes ein, uns im Glaubensgespräch zu führen.
3. Schreibe dein Zeugnis auf.
4. Lasse **Gott** in deinem Zeugnis **aktiv** erscheinen, z. B.: „Gott zeigte mir, dass...“, nicht: „Ich erkannte, dass ...“
5. Denke daran, dass dein Gesprächspartner mit dir erkennen sollte, wie er selbst zum Glauben kommen kann.
6. Schildere das christliche Leben nicht rosarot, sondern mit seinen Freuden und Problemen und zeige auf, wie Gott dir die Kraft gibt, die Probleme durchzustehen.
7. Gebrauche nicht mehr als einen Bibelfers und vermeide (für Nichtchristen unverständliche) Ausdrücke wie „Bekehrung“, „Wiedergeburt“ oder „Sünde“.
8. Ein kurzes und klares Zeugnis (3–5 Minuten) kann in der Praxis besser eingesetzt werden als ein langes.
9. Folgende Gliederung hat sich bewährt:
 - a) Mein Leben, bevor ich zum verbindlichen Glauben kam.
 - b) Wie ich zum lebendigen Glauben an Jesus gekommen bin.
 - c) Mein Leben, seit ich Christus als Herrn und Erlöser angenommen habe.
(Was hat Gott in meinem Leben verändert? Betone diesen letzten Punkt, wenn du schon als Kind zum persönlichen Glauben gekommen bist.)

Aufgabe:

Jeder sollte in den nächsten Tagen sein Zeugnis ausarbeiten und in Gesprächen auch anwenden.

Die fertigen Zeugnisse wollen wir uns dann im Kreis gegenseitig vortragen und besprechen.

Hinweis:

Das Arbeitsblatt mit den drei Kreisen wird beim nächsten Mal wieder benötigt, bitte wieder mitbringen.

Lektion IV: Das vom Heiligen Geist erfüllte Leben, Teil 2

Wiederholung:

Im vorherigen Bibelstudium haben wir drei Arten von Menschen in Bezug auf das christliche Leben kennengelernt. Kann jemand anhand der Zeichnung in der Lektion III die Hauptmerkmale dieser Menschentypen nochmals erklären?

Bibelstudium

Wir benutzen das Arbeitsblatt der letzten Lektion weiter. Zur Wiederholung lesen wir 1 Kor 2,12–3,3.

1. Wie wird aus einem irdisch gesinnten Menschen ein geisterfüllter Mensch (Christ)?

Joh 1,12

2. Bei dieser geistlichen Wiedergeburt schenkt Jesus uns den Heiligen Geist. Was ist die erste und wichtigste Aufgabe des Heiligen Geistes an einem Christen?

Eph 1,13–14

3. Wie wird aus einem geisterfüllten Menschen ein irdisch gesinnter Christ? (vgl 1 Kor 3,3)

4. Was ist die Folge für unsere Beziehung zu Gott, wenn wir sündigen?

Gott weiß, dass wir sündigen und will uns seine Gnade nicht vorenthalten. Er will nicht, dass die Beziehung zwischen ihm und uns auf Dauer gestört ist, deshalb ist er bereit, uns zu vergeben.

5. Wie wird daher aus einem irdisch gesinnten Christen wieder ein geisterfüllter Mensch?

1 Joh 1,9

Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist Gott treu und reinigt unser Inneres. Er schafft die Sünde hinaus. Das kann man auch biblisch als „geistliches Ausatmen“ bezeichnen. Danach ist aber wieder Platz frei. Wir dürfen dann nicht der Versuchung erliegen und meinen: „Jetzt mache ich so etwas nie mehr.“ Wir können das christliche Leben nicht aus unserer natürlichen Kraft heraus leben. Wir müssen wieder „geistlich einatmen“ und Gott wieder in den Mittelpunkt unseres Lebens setzen, damit er durch seine Kraft unser Leben leitet.

6. Wie kann man „geistlich einatmen“?

7. Wenn wir Gott darum bitten, dass er uns mit dem Heiligen Geist erfüllt und wieder die volle Herrschaft in unserem Leben übernimmt, wie können wir dann sicher sein, dass er es auch tut?

Eph 5,18 b, 1 Joh 5,14

Zusammenfassung

Wir können das christliche Leben nicht aus eigener Kraft führen.

Wir brauchen dazu die Kraft des Heiligen Geistes.

Wenn wir durch Sünde unsere Beziehung mit Gott gestört haben, können wir in die harmonische Gemeinschaft mit ihm zurückkehren, wenn wir geistlich atmen:

- Ausatmen heißt, Sünde bekennen und um Vergebung bitten
- Einatmen heißt, Gott wieder die volle Herrschaft über unser Leben anvertrauen und ihn bitten, neu mit der Kraft des Heiligen Geistes erfüllt zu werden.

Praktische Anleitung:

Vorstellen des Heftes „Lebendige Gemeinschaft mit Gott“ (LGG)

Wir sollen das Evangelium, die Frohe Botschaft, weitergeben. Das ist Jesu Auftrag auch an uns (Mt 28,18–20).

In der Lektion II haben wir uns Gedanken darüber gemacht, welche Hindernisse es zum Zeugnisgeben gibt. Ein Hauptpunkt, der uns Sorgen gemacht hat, war: Was soll ich über den Glauben weitersagen? Was sage ich z. B. einem Freund oder Arbeitskollegen, wenn ich ihm das Evangelium „weiter geben“ will?

Das letzte Mal haben wir über unser persönliches Glaubenszeugnis gesprochen. So ein lebendiger Bericht ist sicher eines der wichtigsten Dinge, die einen Menschen näher zu Jesus bringen können. Genauso wichtig ist allerdings, dass wir ihm so viel der Frohen Botschaft erklären können, dass er den Weg versteht, wie er Jesus persönlich als seinen Herrn und Erlöser annehmen kann.

Was ist dazu notwendig? Was müssen wir erklären?

Apg 17,2–3, 1 Kor 2,1–2

Hier die richtigen Worte zu finden, fällt den meisten von uns schwer. Aber man kann das lernen und es ist gar nicht so schwer.

Es gibt ein bewährtes Hilfsmittel, mit dem man jemandem sehr einfach das Evangelium erklären kann: das Heft „Lebendige Gemeinschaft mit Gott“ – LGG.

Dieses Heft enthält eine einfache Erklärung dafür, warum ein Mensch Jesus Christus als Erlöser braucht und wie er Jesus in sein Leben aufnehmen kann.

Damit ihr den Inhalt des Heftes kennenlernt und euch vorstellen könnt, wie man es verwendet, möchte ich es jetzt einmal vormachen.

Was ist euch an meiner Vorführung aufgefallen?

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Deshalb sollten wir uns am Anfang eng an das Heft halten. Wenn wir mit der Zeit Erfahrung gewinnen, können wir auch freier damit umgehen oder sogar ganz darauf verzichten.

Um das Heft anwenden zu können, muss sich jeder persönlich mit dem Inhalt vertraut machen. Deshalb macht ihr jetzt das gleiche Rollenspiel, das ich euch gerade vorgespielt habe.

Übung zu zweit:

Jeder sucht sich einen Partner. Einer davon spielt den interessierten Nichtchristen. Der andere liest ihm das Heft vor. Dann werden die Rollen getauscht und der Zweite liest dann das Heft vor.

Nach der Übung:

Auf Seite 7 gab es bei einigen sicher ein Problem mit den Reaktionen auf die Fragen zu den Kreisen. Damit beschäftigen wir uns das nächste Mal.

Lektion V: Biblische Grundlagen zum Zeugnisgeben

Bibelstudium

Manchmal sind wir verkrampft, wenn wir von Jesus reden wollen. Um eine frische Perspektive für das Zeugnisgeben zu bekommen, wollen wir uns das Leben der ersten Christen ansehen. Wir werden dazu zwei Beispiele aus dem Neuen Testament heranziehen: *Apg 4,1–31* und *1 Kor 2,1–5*.

Zu Apostelgeschichte 4:

- 1. In welcher Situation (Lage) befinden sich Petrus und Johannes und wie verhalten sie sich?**

Wie haben sich Petrus und Johannes wohl bei ihrer Gefangennahme gefühlt?

- 2. Noch etwa 40 Tage vor dieser Begebenheit hatte Petrus Jesus verleugnet. Wie ist diese Veränderung zu erklären?**

Apg 4,8

- 3. Wie kann das bei uns praktisch werden, dass wir klar Zeugnis geben, obwohl wir Angst haben oder gehemmt sind? Nehmen wir uns Paulus als Vorbild in 1 Kor 2,1–5. Wie ist er an seine Aufgabe herangegangen?**

Zurück zu Apg 4:

4. Was ist die zentrale Botschaft von Petrus und Johannes in ihrem Zeugnis im 4. Kapitel der Apostelgeschichte?

5. Wie reagierten die Angesprochenen auf das Zeugnis von Petrus und Johannes?

Apg 4,4

Apg 4,18–21

Auch wenn es Ablehnung gibt, sollen und dürfen wir damit rechnen, dass unser Zeugnis positiv aufgenommen wird. In Joh 4,35 gibt uns Jesus eine wichtige Verheißung.

Die Frage ist: Wie gehe ich persönlich mit dieser Verheißung um?

Praktische Anleitung:

Reaktionen auf die Kreiszeichnungen im „LGG“

(zwei verschiedene Lebenseinstellungen/Seite 7)

Das letzte Mal haben wir besprochen, wie wir das Heft „Lebendige Gemeinschaft mit Gott“ (LGG) einem interessierten Menschen erklären können. Sicherlich ist euch aufgefallen, dass die Fragen auf Seite 7 ein Problem sein können, wenn man nicht weiß, wie man auf mögliche Antworten reagieren kann. Wir möchten euch jetzt zunächst in schematischer Weise zeigen, wie ihr reagieren könnt.

Bei der Frage, ob jemand das Gebet zu seinem eigenen machen will, ist es wichtig, dass wir nicht darauf drängen, sondern dass wir unseren Gesprächspartner darauf aufmerksam machen, dass eine solche Entscheidung nicht oberflächlich getroffen werden darf. Wer Jesus sein Leben anvertraut, muss auch sein Leben nach ihm ausrichten.

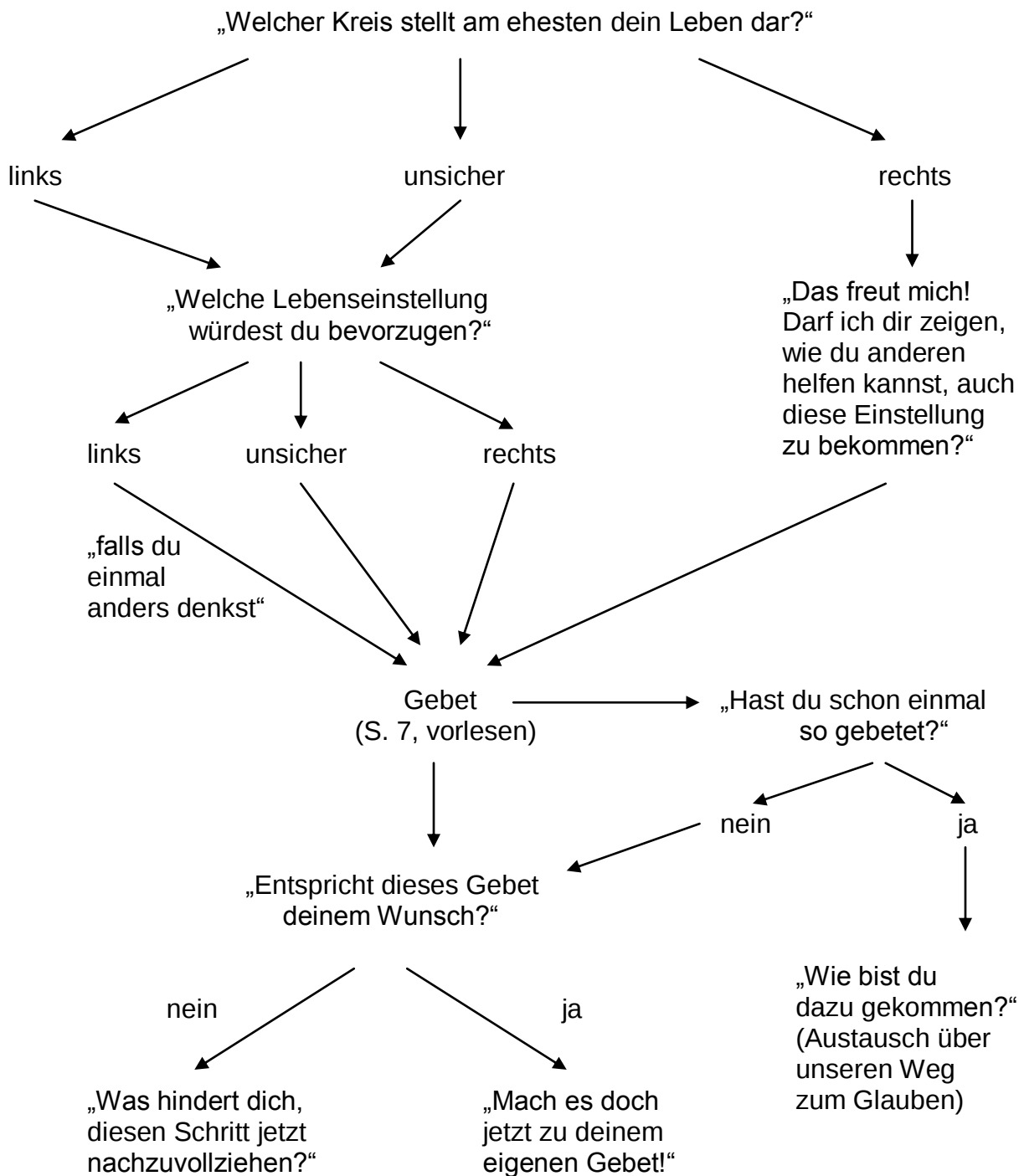
Wir sollten unseren Gesprächspartner aber ermutigen, die Entscheidung nicht vor sich hin zu schieben, sondern gleich mit uns zu beten. Dies kann in folgenden Formen geschehen:

- Unser Gesprächspartner formuliert frei ein Gebet, ähnlich dem auf Seite 7 des „LGG“.
- Wir lesen das Gebet vor und unser Gesprächspartner betet leise mit und bekräftigt es am Ende durch ein gemeinsames „Amen“.
- Wir beten das Gebet gemeinsam mit unserem Gesprächspartner, indem wir es laut lesen.
- Wir ermutigen unseren Gesprächspartner, nachdem wir es einmal laut vorgelesen haben, es zu seinem eigenen Gebet zu machen und selbst laut zu beten.

Wir sollten durch solche oder andere angemessene Vorschläge unserem Gegenüber helfen, seine Hemmungen zu überwinden.

Schema: Reaktionen auf die Kreise

Hinweis: Bei dieser Darstellung wurde der Einfachheit halber die persönliche Anrede gewählt.
In der Praxis kann natürlich je nach Situation das „Sie“ angebracht sein.



Lektion VI: Das vom Heiligen Geist erfüllte Leben, Teil 3

Bibelstudium

Gott gibt uns nicht nur Aufgaben, sondern befähigt uns auch, sie zu erfüllen, indem er uns mit der Kraft des Heiligen Geist erfüllt und mit dessen Gaben beschenkt. „Geistesgaben“, das ist ein schillernder Begriff. Wir wollen seine Bedeutung (insbesondere für uns) kennenlernen, indem wir uns einige Fragen stellen. Darum soll es heute gehen.

1. Von welchen Geistesgaben spricht die Bibel in 1 Kor 12,1–13?

2. Wozu werden die Geistesgaben verliehen? (vgl. 1 Kor 12,7)

Die Kirche/Gemeinde Jesu ist wie ein Leib und jedes Glied soll dem anderen mit seinen Gaben dienen.

3. Wer oder was entscheidet, wer welche Geistesgaben bekommt? (vgl. 1 Kor 12,11)

4. Können Geistesgaben falsch eingesetzt bzw. missbraucht werden? (vgl. 1 Kor 14,23-27)

5. Sollen wir nach Geistesgaben streben?

1 Kor 14,1

1 Kor 14,13

Jak 1,5

**6. Kann man sagen, dass alle übernatürlichen Gaben von Gott kommen?
Wie siehst du z. B. die Fähigkeit des Wahrsagens?**

Apg 16,16–19

Gott warnt uns in seinem Wort ausdrücklich davor, jedes Wunder als von Gott kommend zu betrachten (2 Thess 2,2–12). Daher ist es wichtig, dass wir die Geister zu unterscheiden lernen.

7. Was ist die Voraussetzung, dass wir die Geistesgaben ausüben können?

Lk 24,48

9. Was hat Jesus gemeint, als er die „Verheißung des Vaters“ angekündigt hat? Vgl. Apg 1,4–5.

10. Angebot zur Taufe in Heiligem Geist

Wer von euch hat bereits die Taufe in Heiligem Geist empfangen?

Wer möchte sie jetzt empfangen?

Praktische Anleitung:

Nacharbeit mit dem Heft „Lebendige Gemeinschaft mit Gott“ (LGG)

Wenn wir jemandem das Heft „Lebendige Gemeinschaft mit Gott“ (LGG) bis zum Gebet vorgestellt haben und er mit uns betet, wie verhalten wir uns dann?

Zunächst sollten wir unsere Freude darüber zum Ausdruck bringen, dass er nun ein Kind Gottes ist. Dann gehen wir weiter zur letzten Seite des Heftes. Zunächst lesen wir den ersten Absatz vor (bis zur Aufforderung, um die Kraft des Heiligen Geistes zu beten).

Dann bieten wir ihm an, gleich an Ort und Stelle für ihn um diese Kraft zu beten. Bei dieser Geistestaufe sollten wir folgendes beachten:

- Wir fragen ihn, ob wir die Hand auflegen dürfen (auf die Schulter), andernfalls beten wir ohne Handauflegung.
- Wir weisen darauf hin, dass nicht *wir* in Heiligem Geist taufen, sondern *Jesus*. Dementsprechend bitten wir dann Jesus, dass er unseren Gegenüber in Heiligem Geist tauft.
- Wir erläutern, dass es vorkommt, dass das Gebet nicht sofort erhört wird. Das liegt dann nicht daran, dass Gott unser Gegenüber nicht liebt, sondern daran, dass er einen besseren Zeitpunkt hat.
- Beim Beten nicht die Augen schließen, sondern unseren Gegenüber im Blick behalten, damit wir reagieren können, falls Wirkungen des Heiligen Geistes auftreten (z. B. Weinen).
- Wir ermutigen ihn, sich nach den Gaben des Heiligen Geistes auszustrecken, vor allem nach der Sprachengabe. Dazu erklären wir kurz, was es mit den Gaben auf sich hat (s. Bibelstudium in dieser Lektion). Zum Sprachengebet können wir folgende Hinweise geben:
 - Es ist eine direkte Kommunikation zwischen unserem Geist und Gott. Wir stellen quasi unsere Sprechwerkzeuge zur Verfügung.
 - Es ist eine uns unverständliche Sprache. Es *kann* eine Fremdsprache sein oder eine Sprache, die nicht mehr gesprochen wird.
 - Diese Gabe dient auch uns selbst, unser Geist wird dadurch gestärkt.
 - Gott ist ein Gentleman, er zwingt uns nichts auf. Wir können entscheiden, wann wir anfangen und wann wir aufhören.
 - Es können anfangs nur ein paar Silben sein, aber man darf den Heiligen Geist bitten, dass er mehr Silben schenkt.
- Wenn er bereit ist, bitten wir ihn, den Mund leicht zu öffnen und Silben auszusprechen, jedoch nicht in einer erlernten Sprache. Dabei beten wir fortwährend weiter, dass der Heilige Geist wirkt. Ab und zu fragen wir nach, wie es unserem Gegenüber geht und ob er schon etwas bemerkt.

- Wir können unseren Gegenüber immer wieder ermutigen, sollten ihn aber nicht bedrängen.
- In jedem Fall ermutigen wir am Ende dazu, die Sprachengabe anzuwenden oder weiter darum zu beten.
- Auch nach weiteren Geistesgaben soll und kann man streben.

Dann lesen wir den letzten Absatz auf Seite 8 vor. Das ist Nacharbeit für einen Neubekehrten in äußerst knapper Form. Zumindest so viel sollten wir ihm aber mitgeben, denn ohne Betreuung hat der junge Glaube kaum eine Chance zu wachsen und zu reifen. Deshalb ist es von großer Bedeutung, dass wir zumindest so lange den Kontakt zu dem jungen Christen halten, bis er Anschluss an eine christliche Gemeinde oder Gruppe gefunden hat, in der sein Glaube Nahrung findet. Am besten laden wir ihn direkt in einen Hauskreis ein, von dem wir wissen, dass er dort diese Nahrung bekommt.

Generell gilt: Wenn jemand sich offen für Gottes Botschaft zeigt, auch wenn er nicht gleich mit uns betet, sollten wir am Ende unseres Gesprächs immer versuchen, einen Termin für ein weiteres Treffen zu verabreden.

Schauen wir nun in das Heft „LGG“.

Aufgabe:

Jeder versucht in der kommenden Woche einmal, das LGG anzuwenden.

Lektion VII: Biblische Grundlagen zum Leben in der Gemeinde

Bibelstudium

Gemeinde hat immer etwas mit Gemeinschaft zu tun. Gott will christliche Gemeinden, in denen christliche Gemeinschaft erfahren und erlebt werden kann. Wie er mit uns Gemeinschaft haben will, so möchte er, dass wir sie auch untereinander haben. Auf christlicher Gemeinschaft liegt daher ein besonderer Segen. Zum Beispiel sagt Jesus: „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20)

Um das Wesen dessen erfassen zu können, was Gemeinde ist, schauen wir uns zunächst die Urgemeinde an und lesen Apg 2,37–47.

1. Das Gemeindeleben beginnt für einen Christen damit, dass er in die Gemeinde aufgenommen wird. Wie war das in der Urgemeinde?

Apg 2,41

a) Wer wurde in die Gemeinde aufgenommen?

b) Wie wurden die Menschen aufgenommen?

2. Wie hat sich die Lebensweise dieser Christen aus der Urgemeinde, von den Menschen ihrer Umgebung unterschieden? Was taten sie?

Apg 2,42–47

→ Joh 13,35: Diese Liebe musste und muss also nach außen sichtbar werden.

3. Welche Wirkung hatten die ersten christlichen Gemeinden auf ihre ungläubige Umgebung?

Apg 2,43 + 47

1 Thess 1,8

Natürlich ist die Gemeinde für die Christen, die zu ihr gehören, genauso wichtig wie für die ungläubige Umgebung. In der vorherigen Lektion haben wir gesehen, dass wir mit unseren Gaben, insbesondere den Geistesgaben, einander dienen sollen.

Auch in den Sakramenten will Gott seine Gemeinde stärken. Das Wort *Sakrament*, das in der Bibel selbst nicht vorkommt, wird im Allgemeinen als Sammelbegriff für *zeichenhafte rituelle Handlungen* verwendet, die, wenn sie *im Glauben erfasst* werden, die *Anwesenheit des Heils Gottes* erfahrbar machen.

Solche zeichenhaften Handlungen stehen in der Bibel meist im Zusammenhang mit einer Gemeinde. Das haben wir gerade an der Taufe oder auch dem Brotbrechen, d. h. der Abendmahls- oder Eucharistiefeier, gesehen.

Das Brotbrechen war ein wichtiger Bestandteil der Gottesdienste. Dies wird in der Bibel immer wieder deutlich. Lesen wir dazu 1 Kor 11,17–34.

4. Was ist das Hauptanliegen Jesu, wenn er uns auffordert, das Abendmahl zu feiern?

1 Kor 11,24–26

5. Welche Anweisungen gibt Paulus in 1 Kor 11,27–28 der Gemeinde, wie das Herrenmahl gefeiert werden soll?

6. Welche Konsequenzen hat es, wenn diese Anweisungen nicht befolgt werden?

1 Kor 11,29–32

7. Welche weiteren Anweisungen gibt Paulus in 1 Kor 11,33–34?

Wie dieses Beispiel zeigt, benötigt auch das Gemeindeleben eine Ordnung. An den Korinthern sehen wir, dass Ordnung halten schwer ist. Aber es gibt noch viele andere Sünden, die das Gemeindeleben zerstören können: z. B. Passivität, Gleichgültigkeit, und besonders die Uneinigkeit, aus der leicht Streit und Spaltung entstehen.

8. Wie sollen wir mit Meinungsverschiedenheiten in der Gemeinde umgehen?

1 Kor 1,10–13

Eph 4,1–3

9. Was sollen wir tun, wenn wir in unserer Gemeinde Missstände sehen, z. B. dass jemand ganz offensichtlich sündigt?

1 Joh 5,16

Gal 6,1

Schlussbemerkung

Es ist wichtig, dass wir unser Gemeindeleben ernst nehmen. Christen brauchen einander. Und gerade, wenn wir uns dem nicht verschließen und einander in Demut und Liebe dienen, geben wir das beste Zeugnis für Christus. Denn er sagt in Joh 13,34–35:

„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“

Praktische Anleitung:

Hilfen zum Leben in der Gemeinde

Die Bibel bezeichnet die christliche Gemeinde als den Leib Christi. Die einzelnen Gläubigen sind die Glieder dieses Leibes, das Haupt ist Christus. Die Glieder sind verschiedenartig und ergänzen sich gegenseitig. Jeder Christ braucht die Ergänzung durch den anderen. Folgendes Beispiel kann dies veranschaulichen: Mehrere Holzscheite zusammen brennen hell, legt man aber eines davon zur Seite, erlischt dessen Feuer rasch. Genauso verhält es sich auch mit Christen, die für sich allein bleiben.

Deshalb müssen wir uns verbindlich einer Gemeinde anschließen und am Gemeindeleben teilnehmen. Aber da erhebt sich natürlich eine Reihe von praktischen Fragen:

Welcher Gemeinde soll ich mich anschließen?

Wie nehme ich am Gemeindeleben teil?

Wir dürfen keine „Konsum-Christen“ werden, die nur die Angebote der Gemeinde nutzen, selbst aber nirgends aktiv mitarbeiten. Wenn wir Glieder untereinander sind, dann muss es ein Geben und Nehmen sein.

Sprechen wir jedoch zunächst vom Nehmen:

a) Welche Möglichkeiten bietet mir die Gemeinde, bei denen ich primär der Empfangende bin?

Sprechen wir nun von den Möglichkeiten, sich aktiv einzubringen:

b) Welche Möglichkeiten sehen wir, wie wir in unseren Gemeinden aktiv mitarbeiten können?

Allgemein:

Inbesondere:

Aufgaben:

1. Sofern sich jemand noch keiner Gemeinde zugehörig fühlt, soll er sich in den nächsten Wochen konkret um Gemeindeanschluss bemühen.
(Frage Gott im Gebet nach der richtigen Gemeinde und bitte ihn um seine Führung, er weiß den richtigen Platz für dich.)
2. Jeder soll prüfen, ob er in der Gemeinde schon einen aktiven Dienst übernommen hat. Wenn dem nicht so ist und seine Lebenssituation es nicht ganz unmöglich macht, soll er sich darum bemühen, eine geeignete Aufgabe zu finden.
(Hinweis: Es gibt auch kleine Aufgaben und man muss eine Aufgabe nicht auf Lebenszeit übernehmen. Aber auch hier sollte man Gott vorher im Gebet um Rat bitten.)